

Presseinformation

Nr.: 51/2021

30.11.2021 - MPo

Welt-AIDS-Tag unter dem Motto: Ungleichheiten beenden. Aids beenden. Pandemien beenden.

Am 1. Dezember ist Welt-Aids-Tag. Weltweit leben etwa 38 Millionen Menschen mit HIV. Obwohl das Virus mittlerweile gut erforscht ist und es wirksame Medikamente gibt, haben viele Menschen noch keinen Zugang zu diesen Medikamenten, die ihr Leben retten können. Für Menschen, die mit HIV leben, bedeutet die Krankheit trotz zunehmender Akzeptanz eine Stigmatisierung und beeinträchtigt das Leben. Auch das frühzeitige Erkennen der Erkrankung ist wegen dieser Stigmatisierung erschwert. Der jährliche Welt-Aids-Tag möchte über die Krankheit aufklären. Denn nach wie vor ist HIV ein Tabuthema und nicht nur in Entwicklungsländern verbreitet.

Dank guter Medikamente normales Leben möglich

In Deutschland leben etwa 91.000 Menschen mit dem HI-Virus. Die Neuanschlagsrate ist sinkend. Der Zugang zu HIV Medikamenten ist in Deutschland sehr gut, sodass 97 % der Menschen mit Diagnose Medikation erhalten. „Die Therapie dieser chronischen Krankheit ist mittlerweile wesentlich einfacher und wirkungsvoller als jemals gedacht“, sagt Martin Macholz, Funktionsoberarzt der Klinik für Infektiologie/Tropenmedizin, Nephrologie und Rheumatologie am Klinikum St. Georg. „Bei frühzeitigem Erkennen der Krankheit ist ein normales Leben möglich. Aber, als sexuell übertragbare Krankheit ist hier vorurteilsfreie Information und Aufklärung notwendig“, betont der Arzt.

Corona wirft HIV und Aidsmaßnahmen zurück

Die Lage außerhalb Deutschlands ist dagegen umso kritischer. Am stärksten betroffen ist das südliche Afrika und auch in Osteuropa und Zentralasien ist die Zahl der Infektionen in den letzten Jahren stark gestiegen. Außerdem wirft die Corona-Pandemie die Maßnahmen gegen das HI-Virus und Aids zurück. Wo Kontaktbeschränkungen gegen Corona wirksam sind, werden HIV-Tests behindert und führen zu einem starken Rückgang an Diagnosen. Auch die Versorgung mit Medikamenten wurde teilweise eingeschränkt oder unterbrochen. „Leider liegt der Traum einer Impfung gegen HIV noch immer in weiter Zukunft. Grund hierfür ist, dass das HI-Virus wesentlich komplexer und wandlungsfähiger ist als das SARS-CoV-2-Virus. Letztlich war es ein Glücksfall, dass sich früh ein wesentlicher Faktor identifizieren lies, welcher als Angriffspunkt für die Impfantikörper genutzt werden konnte. Dieses Glück haben wir bei dem HI-Virus nicht“, erklärt Macholz.

Hintergrund:

In diesem Jahr steht der Welt-Aids-Tag unter dem Motto **Ungleichheiten beenden. Aids beenden. Pandemien beenden.** „Es soll Verantwortliche in Politik, Wirtschaft, Medien und anderen Bereichen daran erinnern, dass sie einen Beitrag leisten können und müssen. Denn es ist längst möglich, die Aids-Epidemie zu beenden und Gesundheitschancen gerechter zu verteilen – es hängt vom politischen Willen ab!“, heißt es auf der Webseite, die von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung gemeinsam mit der Deutschen AIDS Stiftung und der Deutschen Aidshilfe Informationen jeglicher Art rund um die Krankheit zur Verfügung stellt.

Zeichen: 3.048 (inkl. Leerzeichen)

St. Georg Unternehmensgruppe:

Die St. Georg Unternehmensgruppe gehört zu den größten und traditionsreichsten Gesundheitseinrichtungen in Mitteldeutschland. Jährlich werden rund 42.000 Patienten stationär sowie teilstationär versorgt und zudem rund 125.000 Patienten ambulant behandelt. Die Anzahl der operierten Patienten liegt bei jährlich ca. 21.000. In den kommenden Jahren erfährt das Klinikum am Standort Eutritzsch die umfassendste Investition in die bauliche Infrastruktur seit Bestehen. Ein neues Ambulanzzentrum wird Ende 2021 eröffnet. Danach folgt der Bau eines zweiten internistischen Zentralgebäudes, mit dem das Klinikum die Entwicklung zu einer der modernsten Gesundheitseinrichtungen im Raum Leipzig vollziehen wird.

Die Klinik für Infektiologie/Tropenmedizin ist eines von sieben Kompetenz- und Behandlungszentren in Deutschland und versorgt Patienten auf höchstem medizinischen Niveau im Raum Mitteldeutschland. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachbereiche Infektiologie, Tropenmedizin, Nephrologie und des Medizinischen Zentrallabors ist das Klinikum wesentlich an aktuellen Studien zur Corona-Forschung, auch mit externen Partnern, beteiligt.

Das Schwerbrandverletzenzentrum am Klinikum St. Georg behandelt jährlich bis zu 200 Brandverletzte. Als einziges Zentrum dieser Art in Sachsen behandelt es nicht nur Brandverletzte aus dem gesamten Bundesland, sondern auch aus den angrenzenden Bundesländern Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Bayern.

Die Unternehmensgruppe mit ihren sieben Tochtergesellschaften und vier Krankenhausstandorten – der Unternehmenssitz sowie zwei weitere befinden sich in Leipzig und einer in Wernsdorf – beschäftigt rund 3.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und setzte im Jahr 2017 265 Millionen Euro um. Als Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Leipzig bildet das Klinikum Medizinstudenten aus. In der Medizinischen Berufsfachschule erlernen über 250 Auszubildende einen Pflegeberuf.

Gesellschafter des Klinikums St. Georg, dessen Geschichte mehr als 800 Jahre zurück reicht, ist die Stadt Leipzig.

www.sanktgeorg.de